

**www.e-rara.ch**

## **Dichtungen und Balladen**

**Wildenbruch, Ernst von  
Berlin, 1884**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: 43.781

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-75505>

Kaiser Heinrich.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Kaiser Heinrich.

Die Rheines-Adler mit lastendem Flug,  
sie zogen den schwebenden Kreis,  
Als Heinrich kam auf Schloß Hammerstein,  
Kaiser Heinrich, ein flüchtender Greis.  
Der Abendsonne verscheidende Gluth  
lag zitternd auf Thälern und Höh'n,  
Kaiser Heinrich sah in den strömenden Rhein,  
„o Deutschland, wie bist du so schön.  
Ihr Berge mit Neben=durchglühter Brust,  
du Heerden=bewandelte Trift,  
Ihr steht mir geschrieben tief in das Herz  
wie eine heilige Schrift.  
Wie ein rauschendes Buch voll Mähre und Lehr',  
Deutschland, so liegst du vor mir,  
Deine Kaiser machten zum Griffel das Schwert  
und schrieben den Inhalt dir.  
Und wenn er zu Ende sein Tagewerk schrieb,  
that jeder den Griffel zur Ruh',  
Er gab das Buch in des Nächsten Hand,  
sprach: „Lies und schreibe nun Du.“

Doch als mir der Vater das Buch übergab,  
war kindisch und schwach meine Hand,  
Es nahmen's die Andren und lasen mir drauß,  
was nicht in dem Buche stand.  
Und als in dem Buch ich zu schreiben begehrt,  
da kamen die Tage des Fluch's!  
Es hob sich von Mittag und Abend der Sturm  
und griff in die Seiten des Buch's,  
Er warf sie herauf, er warf sie herab,  
er warf sie die kreuz und die quer,  
Mein Auge ward trübe vom wirbelnden Staub  
und das Schreiben ward schwer, ward schwer.  
So ist meine Schrift nun verworren, verzerrt,  
daß Niemand sie lesen kann,  
Sie schütteln die Häupter und nennen mich heut  
einen alten verworrenen Mann.  
Mein Tag geht zur Reige, mein Werk ist gethan,  
heut schreib' ich das letzte Blatt,  
Den Griffel tauch' ich in's eigene Herz,  
da trink' er am Blute sich satt,  
Und ich schreibe hinein mit wankender Hand  
und ich schreibe mit eigenem Blut,  
Daß die Schrift soll leuchten durch Länder und Zeit  
in rother, flammender Gluth:  
Der Ehre verlustig, am Leben bedroht,  
vertrieben von Land und von Thron,  
So flüchtet der Kaiser vor seinem Volk,  
der Vater vor seinem Sohn." —  
Die Sonne versank, dumpf rauschte der Rhein,  
an die Thüre schlug es mit Macht:  
„Deines Sohnes Reiter sprengen im Thal,  
zur Flucht, noch birgt uns die Nacht!“

Kaiser Heinrich trat in das schwankende Schiff,  
„O, Warner, Du mahntest mich recht,  
Die Nacht gehört dem versunkenen Mann,  
und die Sonne dem neuen Geschlecht.“

